

Auch bei der Aburteilung der Naziverbrecher wurde nach Wegen gesucht/um mit Hilfe der gerichtlichen Hauptverhandlung die antifaschistisch-demokratischen Ideen in die Volksmassen hineinzutragen und die politische Atmosphäre von den Einflüssen der Naziverbrecher zu reinigen. Ein solcher Weg, der damals in Einzelfällen beschritten wurde, war das Auftreten von Volksanklägern in der gerichtlichen Hauptverhandlung.

Vom 25. bis 28. September 1945 verhandelte das (gesetzlich zur Aburteilung dieser Strafsache berufene) Volksgeschicht in Dresden gegen fünf faschistische Verbrecher, die in den Jahren 1944/45 im Konzentrationslager Radeberg zahlreiche Morde und Gewalttaten an Gefangenen dieses Konzentrationslagers verübt hatten. In der Gerichtsverhandlung, die vor mehreren Hundert Zuhörern stattfand, trat neben dem Generalstaatsanwalt des Landes Sachsen ein Volksankläger auf.³²

Im Frühjahr 1948 verhandelte die nach SMAD-Befehl 201 gebildete I. Große Strafkammer des Landgerichts Zwickau gegen vier ehemalige SS-Leute, die als Angehörige der Wachmannschaft des Konzentrationslagers Schloß Osterstein Antifaschisten auf das schwerste mißhandelt hatten. Die Hauptverhandlung wurde im großen Saal des Volkshauses in Zwickau drei Tage lang vor täglich tausend anderen Zuhörern aus allen Schichten der Bevölkerung durchgeführt. Neben dem Staatsanwalt trat ein vom Kreisvorstand der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes vorgeschlagener und vom Gericht zugelassener Volksankläger auf.³³

In allen solchen Prozessen bestand der Hauptgrund für die Heranziehung eines Volksanklägers darin, eine breite Öffentlichkeit über die im Strafprozeß behandelten Verbrechen der Nazis aufzuklären und auf diese Weise Reste der faschistischen Ideologie zu bekämpfen. Die Volksankläger hatten Aktenkenntnis. Sie beteiligten sich in der Hauptverhandlung an der Befragung von Angeklagten und Zeugen, stellten Beweisanträge und plädierten selbständig. Nach der Hauptverhandlung wurden solche Prozesse in Einwohner- und Betriebsversammlungen ausgewertet. In ihnen traten die Volksankläger teils gemeinsam mit dem Staatsanwalt, teils allein auf.

Die Volksankläger in den genannten Prozessen waren langjährig erfahrene politische Kämpfer, Mitglieder der KPD sowie anerkannte Opfer des Faschismus. Ihre reichen Erfahrungen während eines jahrzehntelangen politischen Kampfes befähigten sie zu ihrem hervorragenden rechtspropagandistischen Auftreten. Insofern waren die Erfolge der Volksankläger vorwiegend durch ihre Persönlichkeit verbürgt.

Die wenigen Volksankläger in der damaligen Zeit und die heutigen zahlreichen gesellschaftlichen Ankläger sind nicht gleichzusetzen. Der Volksankläger wies zwar einige Ähnlichkeiten mit dem heutigen gesellschaftlichen Ankläger auf.

32 Die Zusammensetzung des Volksgeschichts und die Einsetzung des Volksanklägers ergeben sich aus der „Verordnung der Landesverwaltung Sachsen über die Einsetzung eines Gerichtes zur Aburteilung nationalsozialistischer Verbrecher vom 22.9.1945“, in: Um ein antifaschistisch-demokratisches Deutschland, a. a. O., S. 159 ff. Über den Prozeß berichtete die „Sächsische Volkszeitung“ (Dresden) vom 2.10.1945.

33 Vgl. F. Thies, Der Prozeß Schloß Osterstein. Ein Tatsachenbericht über das Schutzhaftlager „Schloß Osterstein“, hersg. im Auftrage des Kreisvorstandes der VVN Zwickau, Zwickau 1948; ders., Sporthalle Bermsgrün. Ein Tatsachenbericht über den Prozeß „Sporthalle Bermsgrün“, Zwickau 1948.